



Zirkus- und Hippodromgebäude

Schmitt, Eduard

Stuttgart, 1904

a) Geschichtliches und Gesamtanlage

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77715](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-77715)

1. Kapitel.

Zirkusgebäude gewöhnlicher Art.

a) Geschichtliches und Gesamtanlage.

^{2.}
Geschichtliches:
Römische
Anlagen.

Wo Theater- und Zirkusanlagen des Altertumes ihren Ursprung genommen haben, davon war bereits im vorhergehenden Heft (Art. 1, S. 3) dieses »Handbuches« die Rede. Die Entstehung der neuzeitlichen Zirkusgebäude ist im römischen Zirkus und Amphitheater zu suchen.

Mit dem Worte »Zirkus« bezeichnete man im Altertum die im Grundriss kreisförmig oder länglichrund gestalteten Anlagen, welche in Rom sowohl, als auch an anderen Orten des römischen Reiches für die öffentlichen, zu Ehren der Götter veranstalteten Spiele, besonders für Wagen- und Pferderennen, bestimmt waren. Wegen ihrer rundlichen Grundform wurden diese Gebäude *Circi*, d. i. Kreise, genannt, und die Pferde- und Wagenrennen wurden »zirzenfische« Spiele geheißen.

Ueber die römischen Zirkusanlagen ist in Teil II, Band 2 (Abt. I, Abschn. 3, D, Kap. 18, a: Bauten für zirzenfische Spiele) dieses »Handbuches« das Erforderliche zu finden. Danach benutzte man zur Königszeit das Tal zwischen Aventin und Palatin zu den zirzenfischen Spielen. In diesem Tale erhob sich später der *Circus maximus*, der nach *Dionys* 150 000 Sitzplätze besaß und im IV. Jahrhundert infolge verschiedener kaiserlicher Erweiterungsbauten 385 000 Zuschauer fassen konnte¹⁾. Rom hatte noch verschiedene andere Zirkusgebäude, und fast jede grölsere römische Stadt erbaute einen Zirkus.

Bei diesen römischen Zirkusanlagen war die Arena ein schmaler, langgestreckter Plan, der an einem Ende halbkreisförmig, am anderen flach segmentbogenartig geschlossen war. Den Langseiten und dem verbindenden Halbrund entlang erhoben sich Stufenbauten: Sitzreihen in Stein; die oberste Reihe trug auf mehrfachen Geschossen von Bogenwölbungen hölzerne, später steinerne Hallen. Nach außen öffneten sich die Unterbauten in ringsum laufenden Hallen mit Obergeschossen für Wohnungen, Buden und Verkaufsläden der verschiedensten Art.

Die Arena war von der untersten Sitzreihe zur Sicherung der Zuschauer durch ein Geländer und einen 10 Fuß tiefen, 10 Fuß breiten Graben abgeschlossen. Der Querbau der zweiten Schmalseite, von zwei Ecktürmen flankiert, enthielt eine architektonisch ausgezeichnete Mitteltür für den Einzug der *Pompa* und rechts und links davon die Abteilungen (*Carceres*) für die rennenden Wagen, darüber die Plätze für den Magistrat und an einer besonderen Stelle die durch Pracht ausgezeichnete Loge (*Pulvinar*) des kaiserlichen Hofes.

Der Länge nach war die Arena durch drei an den Enden und in der Mitte des durchzumessenden Raumes aufgestellte Kegelsäulen (*Metae*) in zwei Hälften geteilt. Später erhoben sich letztere auf einer niedrigen Mauer, welche sich durch die ganze Länge der Bahn hinzog und bald *Spinus*, bald *Euripus* genannt wurde. Sie trug die zur Kontrolle der Umläufe aufgestellten sieben Delphine und Ovoide und erhielt noch besonderen Schmuck durch die Aufstellung von Obelisken, Säulen, Götterbildern und dergl.

1) Letztere Ziffer setzt eine überbaute Fläche von mindestens 12 000 qm für die Zuschauerränge voraus, also z. B. 2400 m Längenentwicklung derselben bei 50 m Tiefe. Eine Vorstellung von solchen Abmessungen geben uns gegenwärtig nur die Zuschauertribünen auf großen Rennplätzen.

Fig. 1.

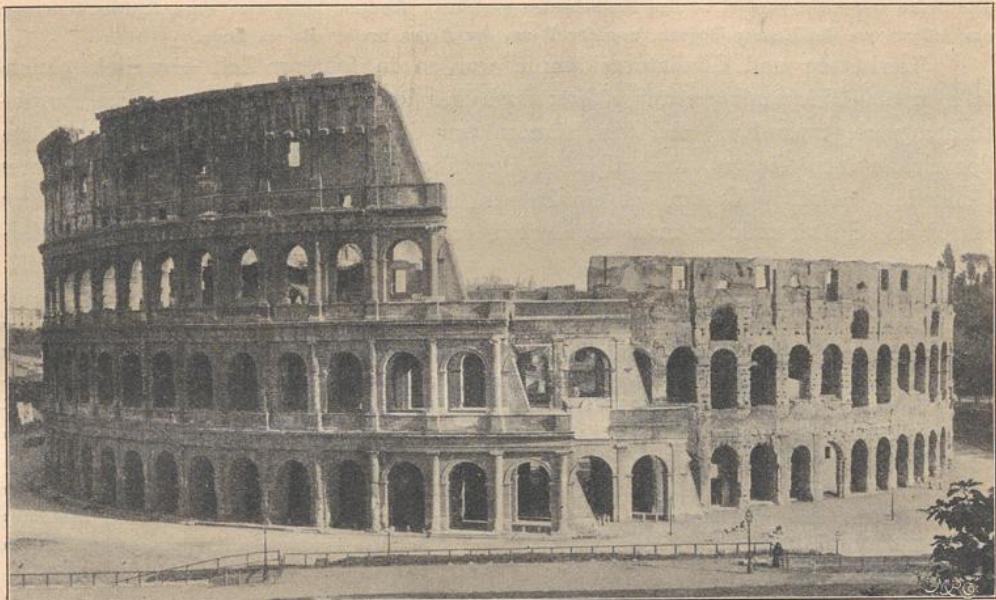
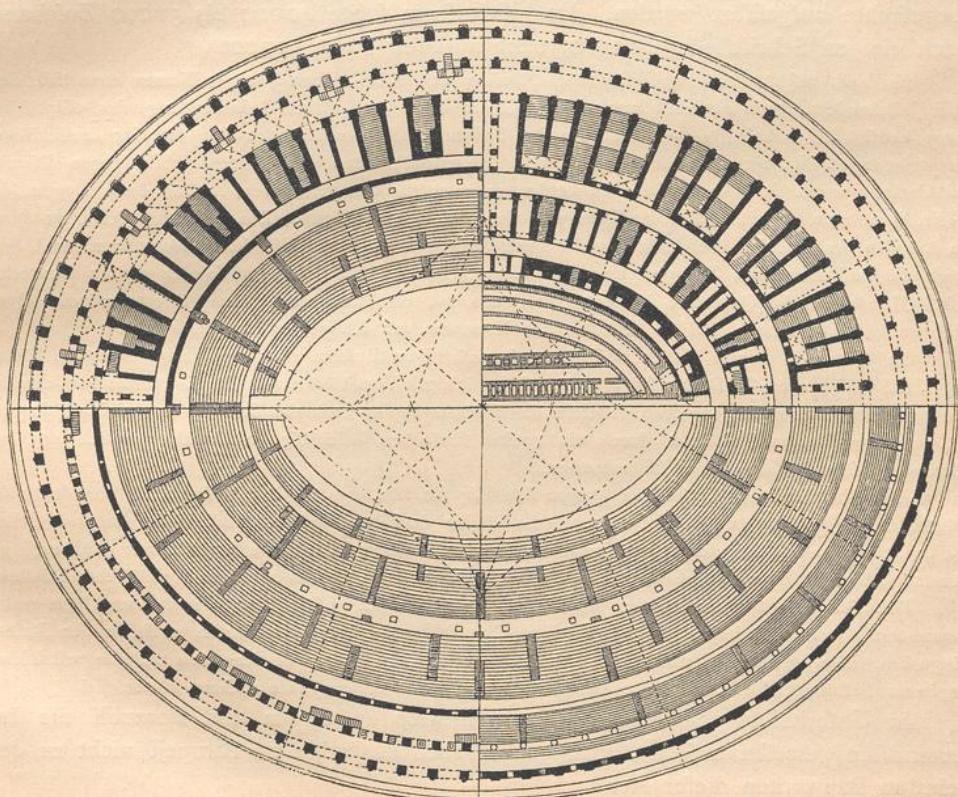


Schaubild.

Fig. 2.



Grundriss.

Kolosseum zu Rom.

ca. 1/1500 w. Gr.

Die *Spina* war nicht parallel zu den Stufenbauten gerichtet, sondern hatte eine dazu schiefe Richtung; am Anfang, wo das Rennen begann, war der Raum der Arena breiter als am Ende.

Tierhetzen und Gladiatorenkämpfe wurden in späterer Zeit bisweilen gleichfalls in den Zirkusanlagen aufgeführt; doch sind letztere in der Regel in das Amphitheater verlegt worden. Bei den Römern war das Amphitheater (ringsumlaufender Schauplatz) ein zu Kampfspielen der Fechter und wilden Tiere bestimmtes Gebäude. Ursprünglich war es ein Zirkus, an beiden Seiten mit Zuschauerplätzen versehen. Später machte man die »Arena« rund und führte die Bankreihen staffelförmig hintereinander auf.

Auch diese Bauwerke sind in dem genannten Bande (Abt. I, Abschn. 3, D, Kap. 18, d: Bauten für amphitheatralische Spiele) dieses »Handbuches« eingehend beschrieben. Aehnlich wie im römischen Theater erhoben sich die Sitzplätze in mehreren Rängen, die durch Gürtelgänge voneinander getrennt waren; den obersten der letzteren umgab eine Säulenhalle; radial angeordnete Treppen teilten die Sitzreihen in *Cunei*. Der Zuschauerraum konnte auch mit einem Zeltdach überspannt werden, dessen Aufzieren durch Seefoldaten geschah. Für die Abhaltung von Segefechten konnte in vielen Amphitheatern die Arena unter Wasser gesetzt werden.

Die Sitzreihen wurden entweder durch Mauern unterstützt, die konzentrisch zur elliptisch oder oval gestalteten Arena errichtet waren, oder es wurden nur einzelne Mauerpfeiler angeordnet, die durch Gurtbogen und Gewölbe miteinander verbunden wurden. Aus Stein konstruierte Treppen führten zu den Gürtelgängen.

3.
Kolosseum
zu Rom.

Das größte Amphitheater war wohl das Kolosseum zu Rom (Fig. 1 u. 2), welches von *Titus* im Jahre 80 nach Chr. vollendet und mit hundertägigen Kampfspielen eingeweiht wurde, wobei 5000 wilde Tiere zu Tode gehetzt und auch Segefechte aufgeführt wurden. Das Kolosseum fasste 40000 bis 50000 Zuschauer (nach einigen Schriftstellern 87000, nach anderen sogar 107000).

Es hieß ursprünglich *Amphitheatrum Flavium* und führt seinen jetzigen Namen etwa seit dem VIII. Jahrhundert, wahrscheinlich nach dem Kolos des *Nero*. Der Gesamtumfang des elliptischen Baues beträgt 524 m bei 48,50 m Höhe. An den Enden der Achsen befanden sich die vier dreischiffigen Haupteingänge (Fig. 2): die beiden Eingänge an den Endpunkten der kleinen Achse (gegen *Esquilin* und *Caelius*) waren für den Kaiser, die beiden anderen für den feierlichen Aufzug beim Beginn der Spiele, sowie zum Hereinschaffen der Tiere und der Maschinen bestimmt. Die Zuschauer gelangten durch die Arkaden des untersten Geschosses, welche mit Nummern bis zu LXXVI bezeichnet waren, und dann durch die anschließenden Treppen hinauf zu ihren Plätzen. Die Längenachse des ganzen Bauwerkes misst 187,77 m und die Querachse 155,64 m; die Arena hat eine Längenachse von 85,76 m und eine Querachse von 53,62 m; unter derselben befanden sich Kammern und Käfige für die wilden Tiere.

Im Jahre 248 feierte Kaiser *Philippos* mit prächtigen Spielen das 1000jährige Bestehen Roms. 405 schaffte *Honorius* die Fechter Spiele ab, weil sie sich mit dem Geiste des seit *Konstantin* herrschenden Christentums nicht vertrugen; doch dauerten die Tierkämpfe bis nach den Zeiten *Theoderich des Großen* fort. 442 wurde das Kolosseum durch ein großes Erdbeben beschädigt und wahrscheinlich 445 von *Theodosius II.* und *Valentinian III.* restauriert.

Der erhaltene nordöstliche Teil (gegen den *Esquilin* hin, Fig. 1) hat 4 Geschosse, von denen die 3 untersten durch Arkaden gebildet werden; die Pfeiler derselben sind mit Halbsäulen (im Erdgeschoss von dorischer, im I. Obergeschoss von ionischer und im II. Obergeschoss von korinthischer Ordnung) geschmückt. Das III. Obergeschoss zeigt eine Umfassungsmauer mit Fenstern zwischen korinthischen Pilastern.

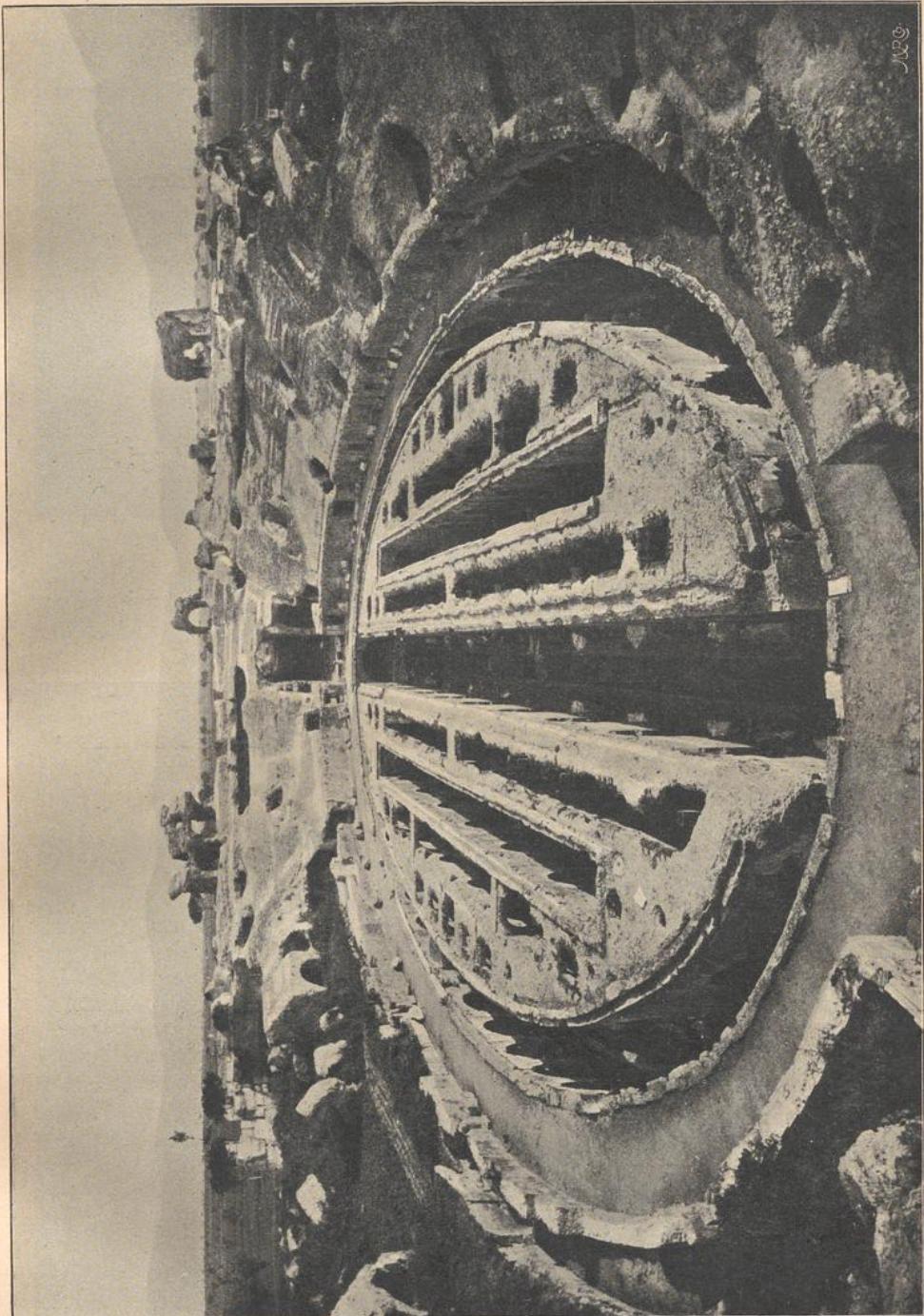
Die Sitzreihen sind nach außen durch zwei Arkadenreihen gestützt, nach innen zum Teile massiv untermauert. In jedem vierten Bogen führt eine Treppe hinauf; außerdem laufen zwischen den Reihen Gänge hin. Die vorderste Sitzreihe, das *Podium*, war für den Kaiser, die Senatoren und die vestalischen Jungfrauen bestimmt; der Kaiser hatte einen erhöhten Platz (*Pulvinar*), die anderen Ehrenfessel.

4.
Unteritalien.

In Unteritalien scheinen die Amphitheater zu *Capua* und *Pozzuoli* die bedeutendsten gewesen zu sein; doch gehört auch dasjenige zu *Pompeji* nicht zu den kleinsten Bauwerken dieser Art.

Das Amphitheater zu *Capua* (Fig. 3) mit seinen Achsenlängen von 169,89 × 139,60 m und den Arena-abmessungen von 76,12 × 45,85 m ist eines der ältesten und größten Bauwerke dieser Art in Italien. Von

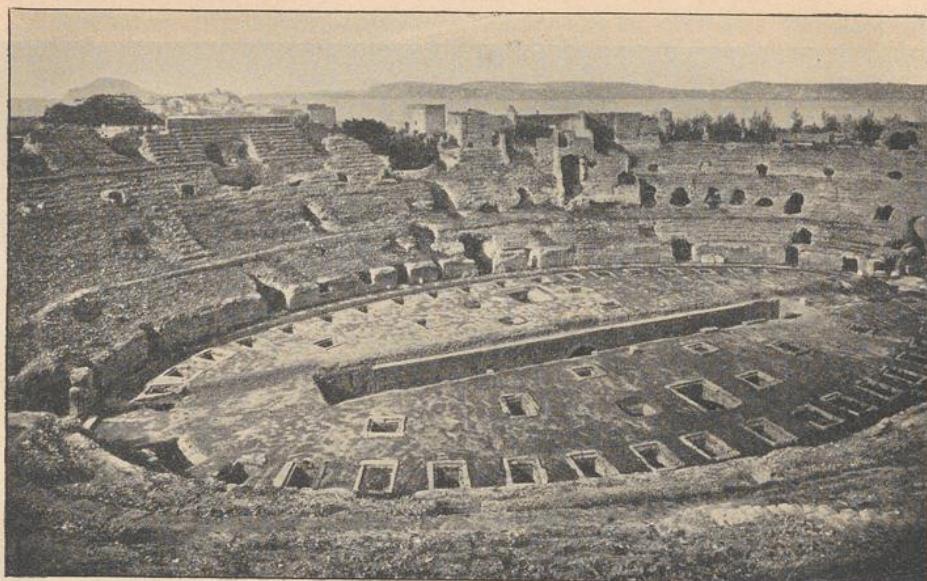
Fig. 3.



Amphitheater zu Capua.

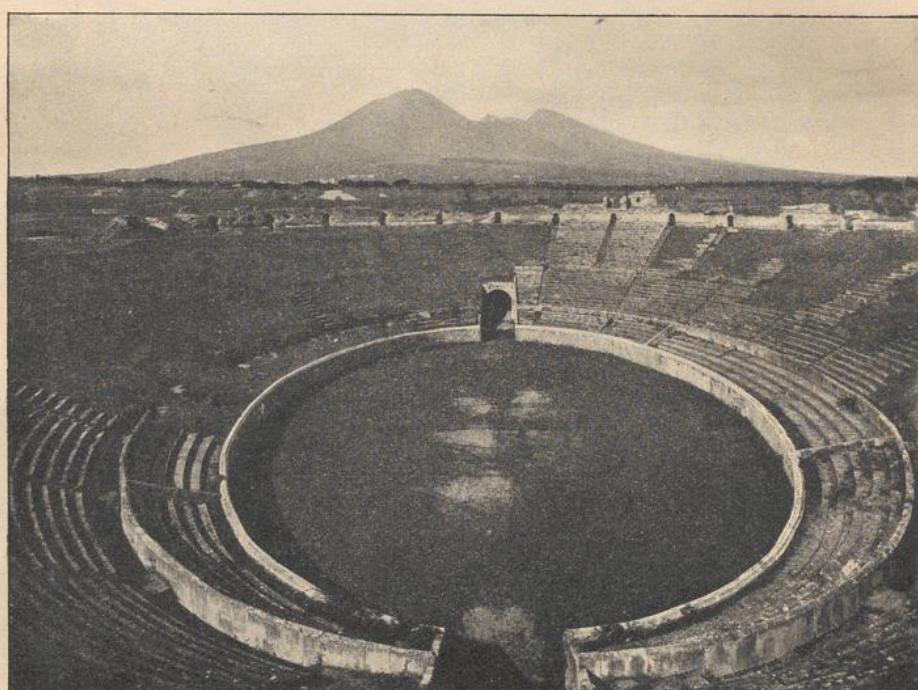
JRS

Fig. 4.



Amphitheater zu Pozzuoli.

Fig. 5.



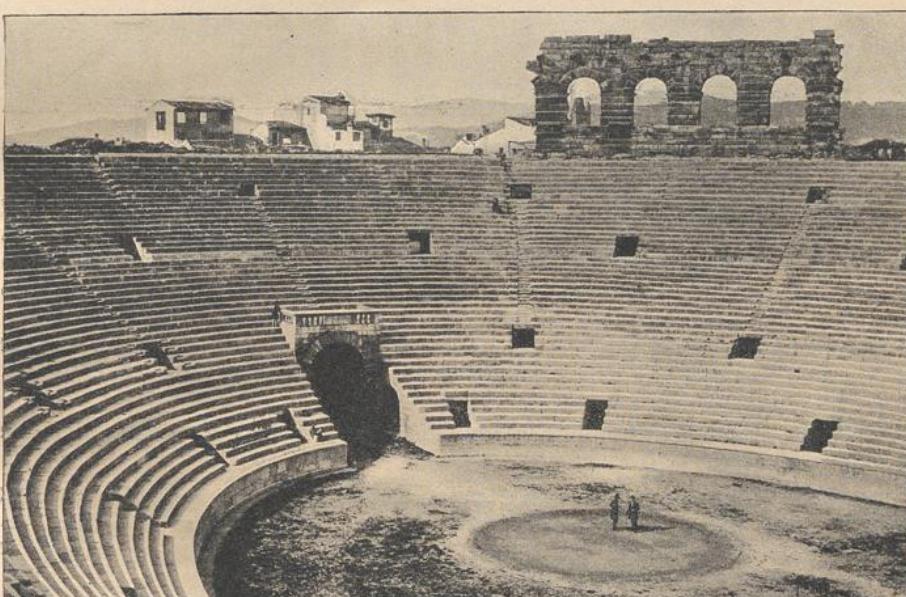
Amphitheater zu Pompeji.

Fig. 6.



Aufsenansicht.

Fig. 7.



Innenansicht.

Amphitheater zu Verona.

den 80 Eingangsbogen sind nur 2 und von den Gängen 3 erhalten. Bemerkenswert ist die Arena mit ihren Unterbauten, Gängen und Tierkäfigen.

Beim Amphitheater zu Pozzuoli (Fig. 4) misst die grosse Achse 147 und die kleine 117 m; die Arenachsen betragen 72 und 42 m. Die letztere umgebenden Sitzreihen sind in mehrere Abteilungen geschieden, die durch Treppen miteinander verbunden sind. Der Sitz des Kaisers war durch korinthische Säulen aus schwarzem Marmor geschmückt. Die Zuschauerplätze ruhen auf 3 Bogenreihen, welche von einer äusseren Halle umgeben waren; zwei Haupteingänge waren mit dreifachen Säulenreihen geschmückt. Bei den Ausgrabungen wurde eine grosse Zahl von unterirdischen Gängen und Räumen für die wilden Tiere entdeckt (Fig. 4); die in den Decken vorhandenen Öffnungen hatten wohl Licht und Luft zuzuführen; doch mögen wohl auch die wilden Tiere durch sie hinausgelassen worden sein. Durch eine Wasserleitung konnte die Arena für Seekämpfe unter Wasser gesetzt werden.

Fig. 8.



Amphitheater zu Pola.

Das etwa um das Jahr 70 nach Chr. begonnene Amphitheater zu Pompeji (Fig. 5) ist am südöstlichen Ende der Stadt gelegen und hat ein wenig bedeutungsvolles Aussehen, was feinen Grund darin hat, dass die für den Zuschauerraum erforderliche Höhe durch Tieferlegen der Arena erreicht wurde. An der Außenseite ist eine ringsumlaufende Galerie angeordnet, zu der Treppen emporführen und welche den Zugang zu den obersten Zuschauerreihen bildet. Die Länge der beiden Achsen beträgt 135,65, bezw. 104 m; vom Haupteingang führt eine Rampe nach den untersten Zuschauerplätzen und zur Arena. 20000 Zuschauer hatten darin Platz, und zwar in 3 Rängen, wovon der unterste 5, der zweite 12 und der dritte 18 Sitzreihen umfasste; dazu kam noch eine Galerie.

Von den römischen Amphitheatern Oberitaliens gehört zu den besterhaltenen dasjenige zu Verona (Fig. 6 u. 7).

Dieses 290 nach Chr. unter *Diokletian* erbaute Amphitheater misst in seiner grossen Achse 153,2 m, in der kleinen Achse 122,9 m und in der Höhe 32 m; es konnte 20000 Zuschauer aufnehmen. An den Enden der grossen Achse befinden sich die zwei nach der Arena ($75,7 \times 44,4$ m) führenden Tore; 43 noch sehr gut erhaltene Stufenreihen umgeben die Arena (Fig. 7).

Hieran darf wohl das Amphitheater zu Pola (Fig. 8) angeschlossen werden.

Es wurde zur Zeit der *Antonine* (150 nach Chr.) erbaut und fasste 20000 Zuschauer; die beiden Achsen der elliptischen Grundform messen 137 und 110 m. Das Äussere dieses Bauwerkes ist noch sehr

gut erhalten; hingegen ist im Inneren von den Zuschauerreihen das meiste zerstört. Erkennbar sind in der Arena die baulichen Einrichtungen, durch welche Aufführungen von Wassergefechten (Naumachien) möglich gemacht wurden. Das Aeußere zeigt zunächst in zwei Geschossen 5,70 m hohe Bogenstellungen, über denen sich ein III. Geschoss mit viereckigen Fensteröffnungen erhebt. Den vier Weltgegenden entsprechend sind vier Eingangstore vorhanden, deren jedes einen erkerartigen Vorbau besitzt; der Zweck des letzteren ist nicht ganz klar; vielleicht sollten die Vorbauten nur nach Art der Strebepfeiler zur Absteifung der Umfassungsmauer dienen.

Eine grössere Zahl von römischen Amphitheatern ist in bemerkenswerten Resten im Südosten von Frankreich erhalten, vor allem diejenigen zu Nîmes und zu Arles. Desgleichen sind in Spanien Reste solcher Anlagen noch vorhanden.

6.
Südfrankreich
und
Spanien.

Fig. 9.

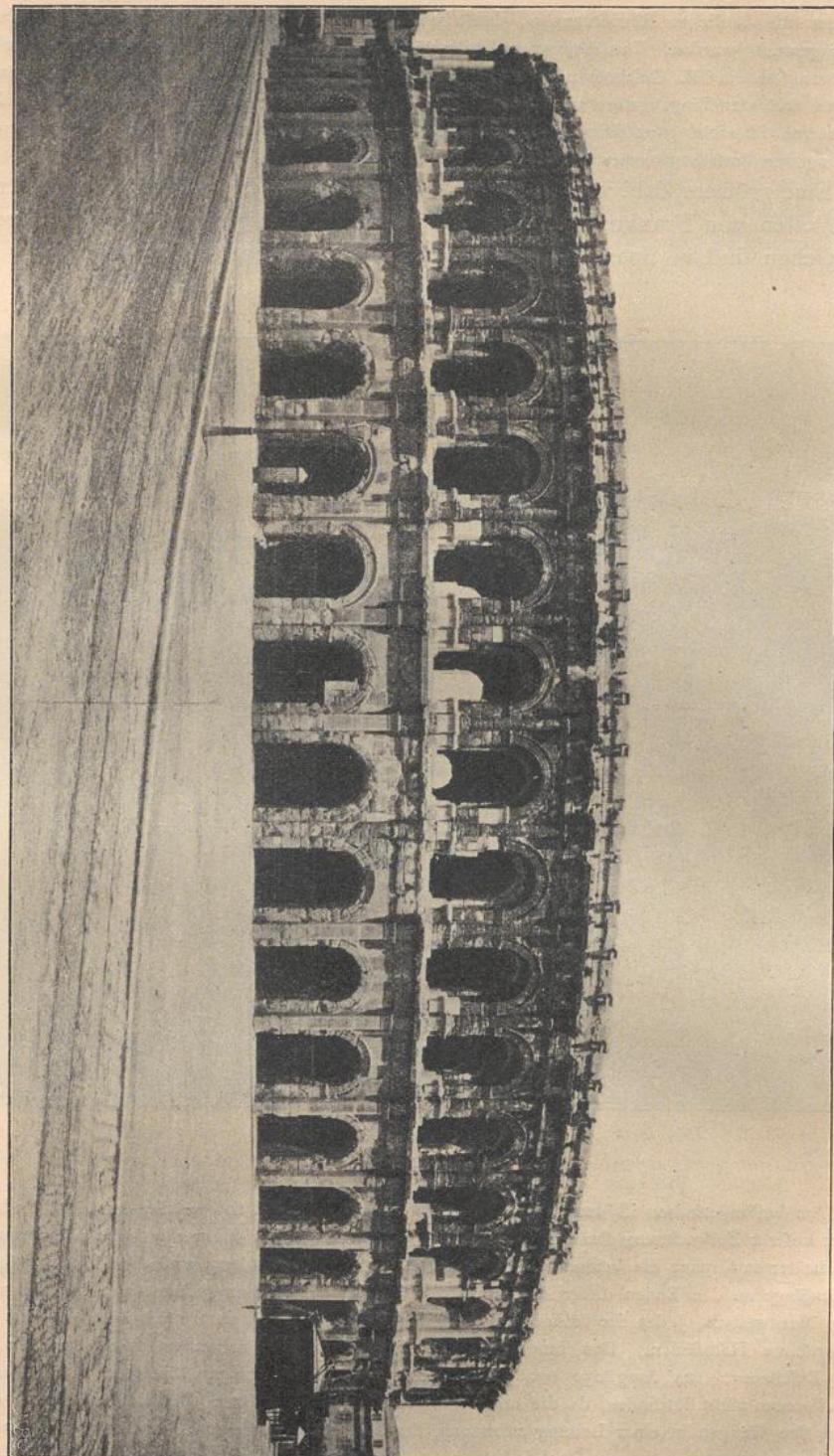


Amphitheater zu Nîmes.
Innenansicht.

Am besten erhalten ist das Amphitheater zu Nîmes (Fig. 9 u. 10), welches aus dem I. oder II. Jahrhundert unserer Zeitrechnung stammt und 34 Ränge besitzt. Es ist kleiner als das Kolosseum und das Amphitheater in Capua; die beiden Achsen sind 182,18 und 101,38 m lang, und die Höhe beträgt 21,32 m; vier Eingänge an den Enden dieser Achsen führten hinein; der reicher geschmückte Haupteingang befand sich im Nordwesten. Jedes der beiden Geschosse hat 60 Bogen, das untere mit Pilastrern und das obere mit dorischen Halbsäulen. Das Innere hatte auf 35 (zum Teil restaurierten) Stufenreihen Raum für 24 000 Zuschauer; 124 Ausgänge ermöglichen die Leerung in wenigen Minuten. Kämpfe mit wilden Tieren konnten nicht stattfinden, da die unterste Sitzreihe zu niedrig war. Der Regen lief von den Stufen und aus den Gängen in einer Leitung zusammen, durch die man die Arena für Naumachien unter Wasser setzen konnte.

Das Amphitheater zu Arles (Fig. 11 u. 12) wurde nahezu in der gleichen Zeit wie dasjenige zu Nîmes erbaut, ist aber weniger gut erhalten, aber etwas grösser wie dieses. Die Längsachse misst 136,15 m

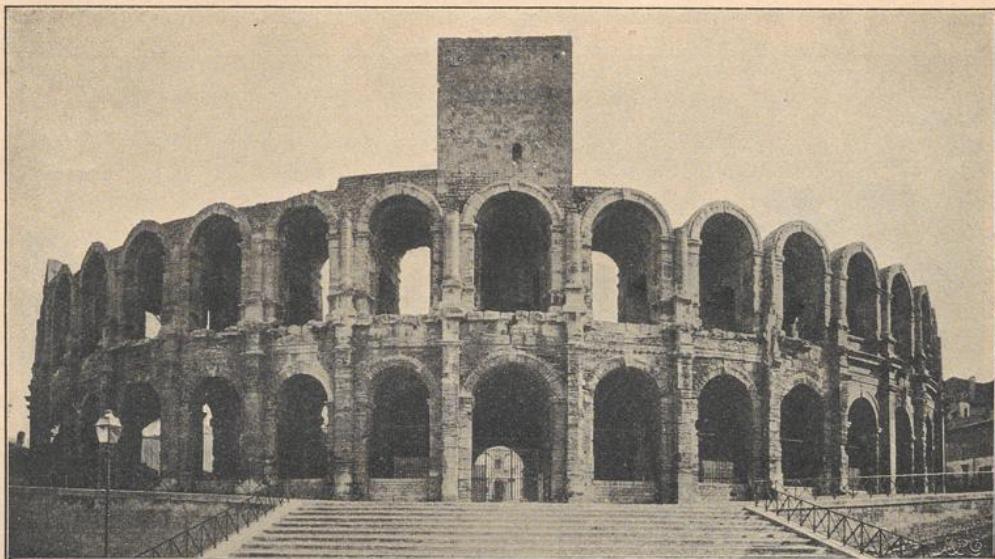
Fig. 10.



Amphitheater zu Nîmes.

Ansicht von außen.

Fig. 11.



Aeußere Ansicht.

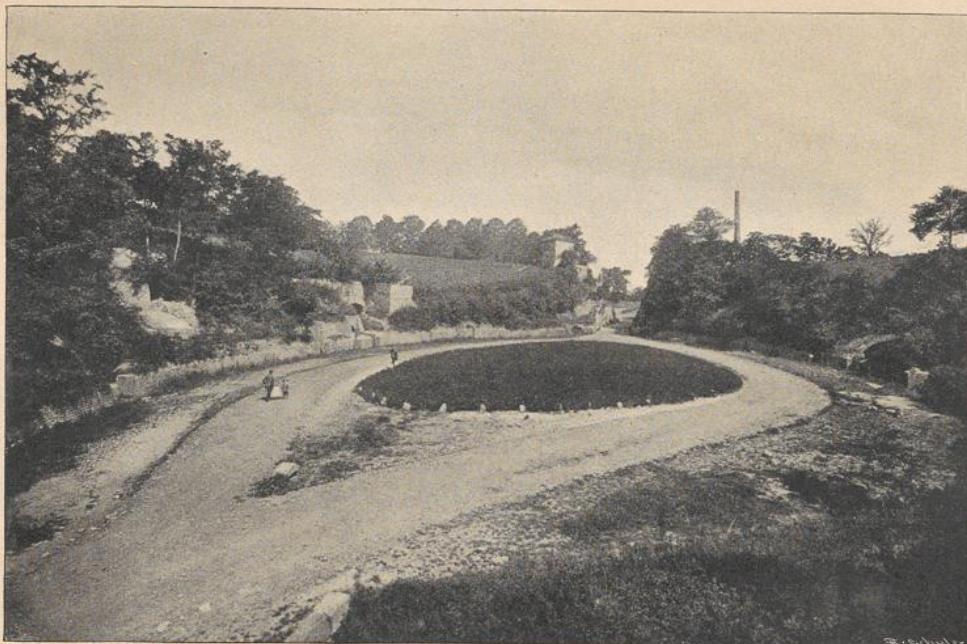
Fig. 12.



Innenansicht.

Amphitheater zu Arles.

Fig. 13.



Amphitheater zu Trier.

und die Querachse 107,62 m; an den Endpunkten dieser Achsen befanden sich Eingänge, der Haupteingang an der Nordseite. Die durch 6 Türen mit der Arena verbundenen Gewölbe unter den untersten Sitzreihen dienten als Tierkäfige, Räume für die Gladiatoren etc. Das Außenseite weist zwei Geschosse auf mit je 60 Bogen, unten mit dorischen Pilastern und oben mit korinthischen Halbsäulen. Im Inneren hatten 26 000 Zuschauer Platz.

7.
Deutschland.

In Deutschland verdient das Amphitheater zu Trier (Fig. 13) genannt zu werden. Daselbe stammt wahrscheinlich aus der Zeit der Kaiser *Trajan* oder *Hadrian*. Seine östliche Hälfte ist an den natürlichen Hügelhang angelehnt, während die westliche auf einer Erdanschüttung ruht; die Ausdehnung von Nord nach Süd beträgt 70 m und jene von West nach Ost 49 m. Am südlichen und am nördlichen Ende steht je ein Tor mit je 3 Eingängen, von denen der mittlere in die Arena und die

Fig. 14.



Amphitheater zu Mailand.

beiden seitlichen zu den Sitzreihen führten; außerdem gelangte man auch von Westen her mittels zweier Eingänge zu den Sitzen. Dicht neben der Arena befanden sich die Behälter für die wilden Tiere. Die Zuschauermenge, die dieser Zirkus zu fassen im stande war, wird auf 7000 bis 8000 Personen veranschlagt.

Es ist wahrscheinlich, dass man während des Mittelalters für die Turniere eine Art Amphitheater erbaute. Dies waren wohl keine Dauerbauten; sie waren sicherlich nur aus Holz konstruiert. Spuren derselben sind nirgends vorhanden.

Aus der Zeit der Renaissance sind uns mehrere Amphitheaterbauten durch Stiche erhalten. — Zur Zeit der französischen Revolution wurde das Marsfeld bei Paris zur Feier der Föderation in wenigen Tagen zu einem riesigen Amphitheater umgestaltet. — In Mailand baute zur Zeit der französischen Herrschaft *Canonica* ein riesiges Amphitheater (Fig. 14), welches im Grundriss elliptisch (große Achse 326 m, kleine Achse 125 m) gestaltet war und 30000 Zuschauer fasste; es diente zu Wagen- und Pferderennen, zu Naumachien etc.

Der Architekt fertigte die Pläne 1805 an; 1806 wurde mit dem Bau begonnen, und schon im Herbst 1807 fand die Eröffnung statt; die Schnelligkeit der Ausführung wurde bewundert. Der Haupteingang dieses ganz aus Stein hergestellten Bauwerkes ist triumphbogenartig gestaltet; daran anschließend sind die Ehrenplätze für die kaiserliche Familie angeordnet. Dieser Teil wurde 1813 vollendet, und 1827 waren auch die *Carceri* fertiggestellt, die zur Aufnahme der Pferde und des Dienstpersonals dienen. 8 bis 9 Reihen von Sitzplätzen umgeben die Arena; oben befindet sich ein mit Bäumen bepflanzter Umgang.

Gegenwärtig werden in den Resten dieses Amphitheaters Rennen abgehalten, und im Winter wird darin Eislauf getrieben.

In unserer Zeit pflegt man die großen Rundbauten, welche für Produktionen und Aufführungen auf dem Gebiete der Reitkunst, der höheren Pferdedressur, der Gymnastik, des Akrobaten- und Jongleurwesens etc. dienen, mit dem Namen »Zirkus« zu bezeichnen.

Die ersten Zirkusgebäude im neuzeitlichen Sinne dürften von *Hittorf* herrühren. Der *Cirque d'hiver* (Winterzirkus), später Zirkus *Napoleon* (siehe die Grundrisse in Fig. 22 bis 25 [S. 24] und den Axialschnitt in Fig. 45 [S. 40]) zu Paris wurde von demselben in neugriechischem Stil ausgeführt und fasste 3800 Zuschauer. Der *Cirque d'été* in den *Champs-Elysées*, 1838—40 erbaut, war nach dem Muster der antiken Polychromie geschmückt und musste im Jahre 1900 einem *Cirque-Palace* weichen.

Im letzten Viertel des XIX. Jahrhunderts sind zu den equestrischen und gymnastischen Produktionen noch szenische und mimische Aufführungen hinzugekommen, die halb Drama, halb Ballett sind. Große und kostspielige Ausstattungspantomimen bilden heutzutage häufig einen Hauptfaktor in jedem besseren Zirkusprogramm. Die Hauptwirkung solcher Pantomimen mit Ballett liegt in der Massenentfaltung des Menschenmaterials, weshalb deren Vorführung fast nur in Ensemblesänzen in der Manege — mit oder ohne Benutzung einer Bühne — besteht.

Ein neuzeitlicher Zirkus, wie er in der Regel zu errichten ist, besteht aus einem Zentralraum, der die Arena oder Manege und die Zuschauerränge enthält; diesem Zentralraum schließen sich die Stallungen, Räume für die Verwaltung und sonstige Nebenräume an.

Neuzeitliche Zirkusanlagen fassen in der Regel zwischen 2500 und 3500 Personen; ein Fassungsraum von 4000 oder gar darüber (Zirkus *Krembs* zu Berlin [3500 bis 4000], Zirkus *Busch* zu Berlin [4330] etc.) kommt schon ziemlich selten vor.

Die Grundform der Manege ist meist kreisförmig; elliptische Arenen sind sehr selten zu finden.

Im Zirkus *Cinielli* zu St. Petersburg ist die Manege elliptisch gestaltet. Die wandernden Zeltbauten haben meist auch eine ovale Grundrissgestalt.

Die Zuschauerränge umgeben ringförmig die Manege, so dass der gesamte, vorhin erwähnte Zentralraum im Grundriss meist die Form eines Kreises oder eines

8.
Mittelalter,
Renaissance
etc.

9.
Neuzeitliche
Zirkusgebäude.

10.
Bauliche
Grundlage.

letzterem entsprechenden regelmässigen Vieleckes aufweist. Man rechnet bei vorläufigen Veranschlagungen in der von den Sitz- und Stehplätzen bedeckten ringförmigen Grundfläche (einschl. der Treppen, Gänge, Musikbühne etc.) für jeden Zuschauer 0,35 bis 0,40 qm.

II.
Bauliche
Erfordernisse.

Die baulichen Erfordernisse, welche durch ein Zirkusgebäude zu erfüllen sind, sind die nachstehenden.

1) Räume für die Produktionen und Aufführungen:

- α) die Arena, Manege oder Reitbahn;
- β) die Bühne;
- γ) die Musikbühne oder das Orchester.

2) Zugehörige Nebenräume für die Darsteller:

- δ) die Ankleideräume oder Garderoben für die Künstler und für das Ballettpersonal (nicht selten 100 bis 150 Ballerinen);
- ε) ein Vorraum, in welchem die Künstler im Kostüm das Auftreten abwarten, — Aufsitzraum oder Sattelplatz genannt;
- ζ) der Aufenthaltsraum für die Darsteller — wohl auch Foyer geheißen;
- η) der Uebungsraum für gymnastische, Tanz- und andere Uebungen;
- θ) die Toilette- und sonstigen Bedürfnisräume.

3) Stallungen für Pferde und andere Tiere (Hunde, Hirsche, Esel, Elefanten etc.).

4) Räume für das Publikum:

- ι) der ringförmige Zuschauerraum mit den staffelförmig ansteigenden Sitz- und Stehplätzen;
- κ) die Wandelhallen oder Wandelgänge (Foyers) und die Erfrischungsräume;
- λ) die Eingangshalle mit den Kassenschaltern, die sonstigen Flure, die Flurgänge und Treppen;
- μ) die Kleiderablagen;
- ν) die Aborte und Pissoire.

5) Räume für die Verwaltung:

- ξ) die Kammern zur Aufbewahrung der Sättel, Gesirre etc.;
- ο) die Räume zur Aufbewahrung von Kostümen und anderen Kleidungsstücken, von für die Aufführungen und die Pantomimen notwendigen Requisiten;
- π) die Räume für den Direktor und die Verwaltung;
- ρ) die Räume für die Polizei und die Feuerwache;
- σ) die Wohnung des Pförtners, die Schlafstellen für die Stallwärter etc.

Verhältnismässig selten wird eine offene Reitbahn für Reitübungen und Proben gefordert. Der in Fig. 15 bis 17 noch vorzuführende akademische Entwurf *Lima's*²⁾ zeigt eine solche.

Bisweilen werden in Zirkusgebäuden Mietwohnungen und andere vermietbare Räume untergebracht; dies sollte indes nur in folcher Weise geschehen, daß die Feuergefahr im Gebäude nicht erhöht wird.

Die B. P.V.³⁾ sagt in dieser Beziehung (§ 50): »Vermietbare Räume und Wohnungen dürfen in

²⁾ Siehe: *Croquis d'architecture. Intime club*, Paris 1874. No. 1, f. 5.

³⁾ Unter dieser im folgenden noch mehrfach gebrauchten Abkürzung ist, ähnlich wie im vorhergehenden Heft dieses »Handbuchs«, die Berliner »Polizeiverordnung, betreffend die bauliche Anlage und die innere Einrichtung von Theatern, Zirkusgebäuden und öffentlichen Verfammlungsräumen« vom 18. März 1891, deren erster Teil im genannten Heft (Abt. VI, Abschn. 5, Kap. 10, unter c) abgedruckt ist und die in ihrem zweiten Teile von den »Zirkusanlagen« handelt, verstanden.

einem Zirkusgebäude nur im Keller- oder im Erdgeschoß und nur unter der Bedingung eingerichtet werden, dass sie durch massive Wände ohne Oeffnungen und unverbrennliche Decken von den zum Zirkusbetrieb gehörigen Räumlichkeiten abgeschlossen und nur von außen zugänglich gemacht werden.«

Wie das Theater soll auch das Zirkusgebäude, wenn möglich, auf einem völlig freien Platze stehen, also nicht eingebaut sein. Ebenso wie ersteres soll auch der Zirkus in denjenigen Stadtteilen zentral gelegen sein, aus denen sich das Publikum deselben zusammensetzt.

Nach der B. P. V. soll jedes Zirkusgebäude mindestens 15 m von der Nachbargrenze abstehen. Nur ausnahmsweise darf ein Zirkus auf einem Eckgrundstück aufgeführt oder zwischen nachbarliche Brandmauern unter der Bedingung eingebaut werden, dass an zwei Seiten getrennte, in ihrer Gesamtbreite nach dem Verhältnis von 1 m für je 150 Personen bemessene Verbindungen mit zwei öffentlichen durchgehenden Straßen für die Zirkusbesucher vorgesehen werden und außerdem eine besondere, wenigstens 4 m im Lichten breite Zufahrt zu den Stallungen angelegt wird.

Wenn man von Bretterbuden anspruchsloser Art und zeltartigen Ausführungen absicht, welche von herumziehenden Kunstreitertruppen errichtet werden, so gestaltet sich die Gesamtanlage eines Zirkusgebäudes im allgemeinen wie folgt:

1) Den Kern und Hauptteil des ganzen Bauwerkes bildet der eigentliche Zirkus, d. i. die Manege mit den sie ringförmig umgebenden Zuschauerrängen, mit der etwa notwendigen Bühne und der Musikbühne — Haupthaus.

2) An diesen Hauptbau schliesst sich am Haupteingang für das Publikum ein Vorbau an, oder es sind in die vorderen Zwickel Vorbauten angefügt, welche die Eingangshalle, den Kassenschalter, die Erfrischungsräume etc. enthalten. Ist dieser Vorbau zweigeschossig, so kann im Obergeschoß die Wandelhalle, der Zugang zur fürstlichen Loge, erforderlichenfalls ein zugehöriges Vorzimmer etc. untergebracht werden — Vorderhaus.

3) Ein zweiter Anbau, bisweilen zwei andere Anbauten liegen an der Rückseite des Zirkusgebäudes und enthalten die Stallungen mit Zubehör, die Ankleideräume etc. für die Künstler, die Kostüme- und Requisitenräume etc. — Hinterhaus.

In dieser Gesamtanordnung gibt sich der charakteristische Unterschied zwischen Zirkus und Theater zu erkennen: in letzterem bilden der für die Zuschauer bestimmte Raum und derjenige, der für die szenischen und sonstigen Aufführungen bestimmt ist, zwei von sich völlig getrennte Hauptteile des Bauwerkes; im Zirkus erscheinen sie zu einem Haupt- oder Zentralbau vereinigt.

Die Grundrissanlage eines Zirkusgebäudes wird am klarsten und kann als die gelungenste bezeichnet werden, wenn Vorderhaus, Haupthaus und Hinterhaus in der gleichen Achse angeordnet sind; diese Achse mag im nachfolgenden stets als Hauptachse bezeichnet werden.

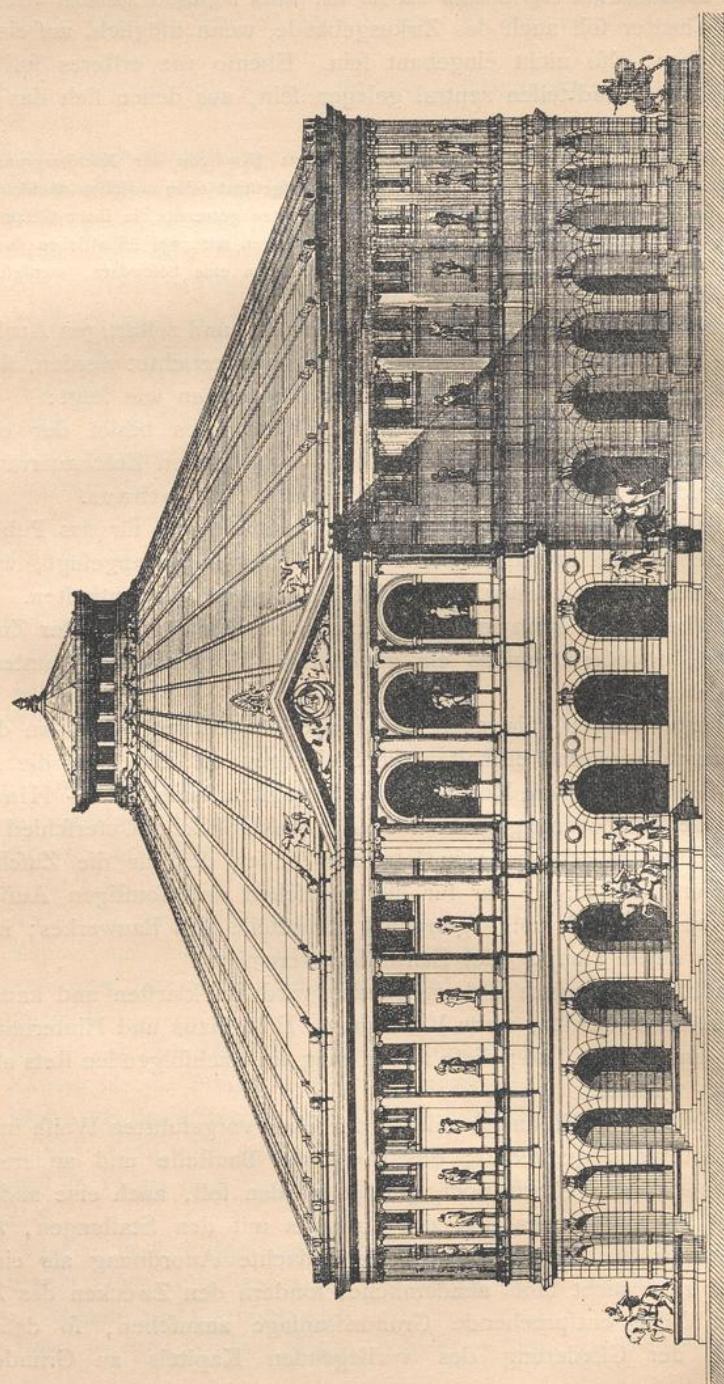
Zwar sind nicht alle Zirkusgebäude in der eben vorgeführten Weise in Vorder-, Haupt- und Hinterhaus gegliedert; die Form der Baustelle und andere örtliche Verhältnisse können, wie gleich noch gezeigt werden soll, auch eine anderweitige Anordnung des Eingangshauses und des Anbaues mit den Stallungen, Ankleideräumen etc. hervorrufen. Immerhin ist die gedachte Anordnung als eine völlig organische, und zwar nicht bloß akademische, sondern den Zwecken des Zirkus in hervorragender Weise entsprechende Grundrissanlage anzusehen, so dass sie im folgenden auch der Gliederung des vorliegenden Kapitels zu Grunde gelegt werden soll.

Eine rein akademische Lösung dieser Grundrissanordnung zeigen die den *Croquis d'architecture* entnommenen, von *Limal* herrührenden Pläne eines Zirkus-

^{12.}
Baufstelle.

^{13.}
Gesamtanlage
und
Architektur.

Fig. 15.



Vorderansicht. — 1 $\frac{1}{3}$ 50 w. Gr.

Fig. 17.

Fig. 16.

Fig. 16.

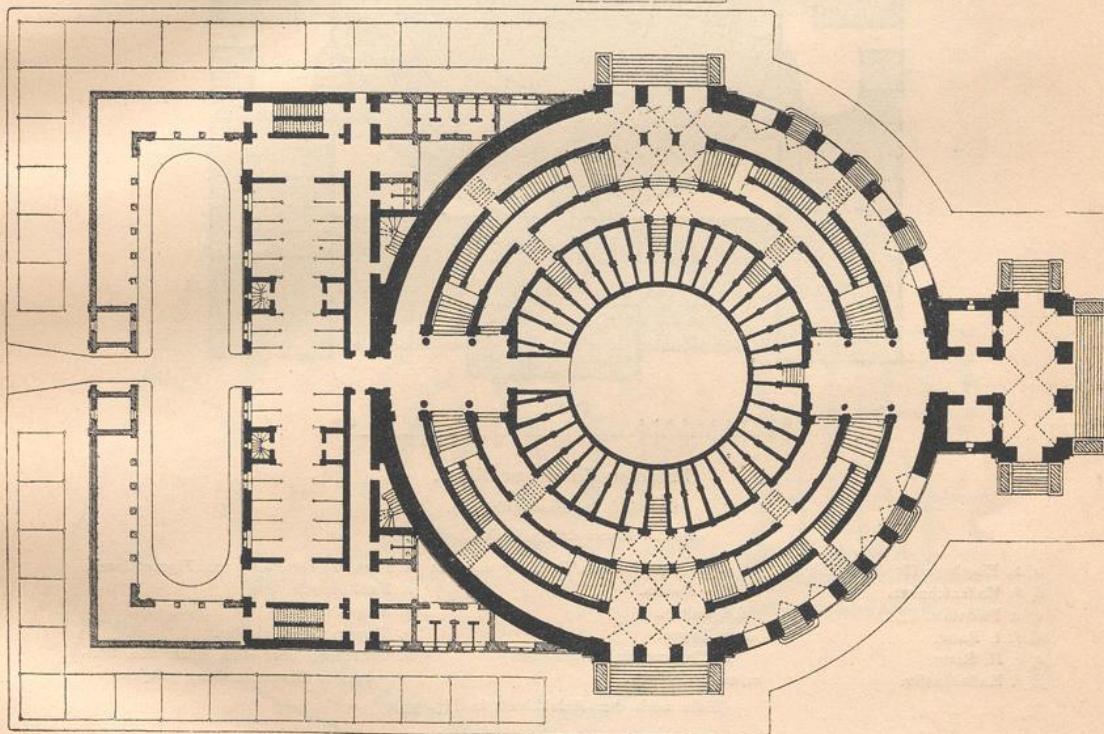
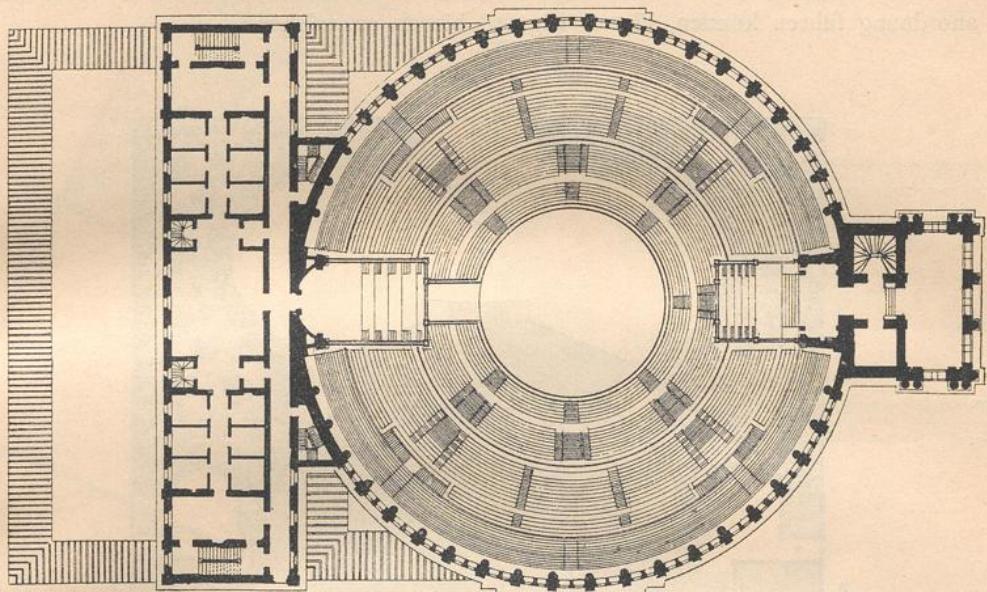


Fig. 17.



Erdgeschoss.

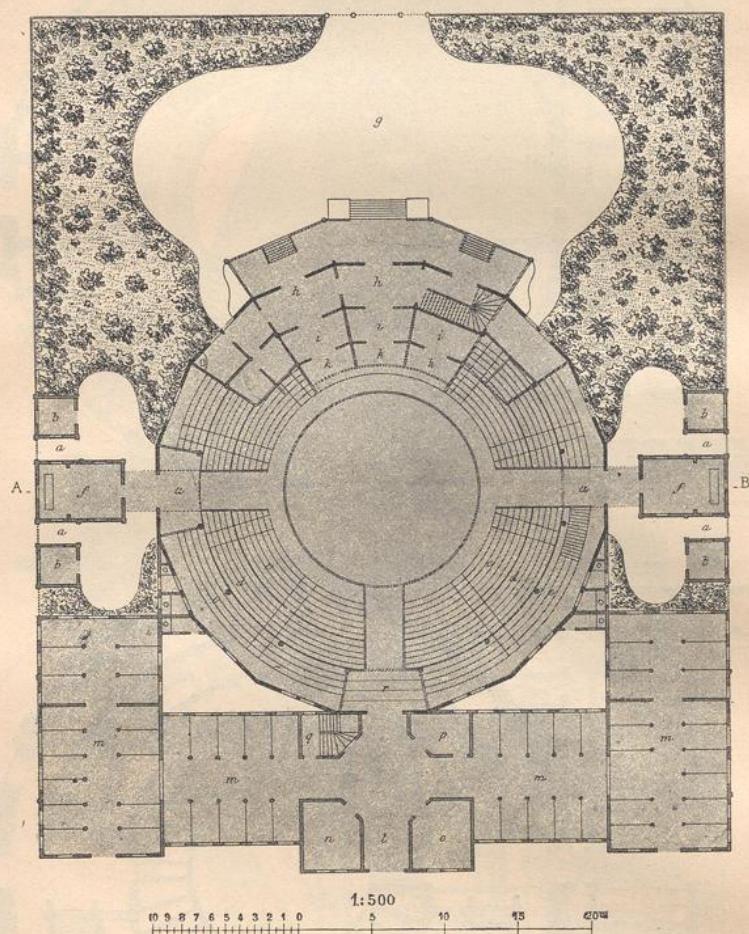
I. Obergeschoss.

Linal's Entwurf für einen Zirkus⁴).

gebäudes in Fig. 15 bis 17⁴). Eine gleiche Anlage zeigt der in Art. 47 vorzuführende Entwurf für einen Sommerzirkus in Fachwerkbau.

Wie örtliche und anderweitige Verhältnisse zu einer abweichenden Grundrissanordnung führen können, ist aus Fig. 18 bis 20 zu ersehen.

Fig. 18.



Früherer Zirkus zu Kairo.

Grundriss in Manegehöhe⁵).

Arch.: Franz & Regis de Curel.

- | | | |
|----------------------------------|---|--|
| a, a. Eingänge für das Publikum. | g. Eingang für den Vizekönig und den Harem. | n. Loge der Figuranten und Figurantinnen. |
| b, b. Kassenschalter. | i, i. Salone. | o. Kunstreunde. |
| c, c. Fauteuils. | k, k. Logen. | p. Magazin. |
| d, d. I. Rang. | l. Eingang für die Künstler. | q. Treppe zum Orchester. |
| e, e. II. Rang. | m, m. Stallungen. | r. Orchester, über dem nach den Stallungen führenden Gang gelegen. |
| f, f. Kaffeehäuser. | (Siehe auch den Axialschnitt in Fig. 33.) | |

Der durch Fig. 18⁶) veranschaulichte Zirkus wurde auf Befehl des damaligen Vizekönigs durch Franz & Regis de Curel im neuen Quartier Esbekieh zu Kairo im Frühjahr 1869, bei einer Temperatur

⁴) Nach: *Croquis d'architecture. Intime Club*. Paris 1874. No. I, f. 5.

⁵) Fakf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1869, Pl. 54.

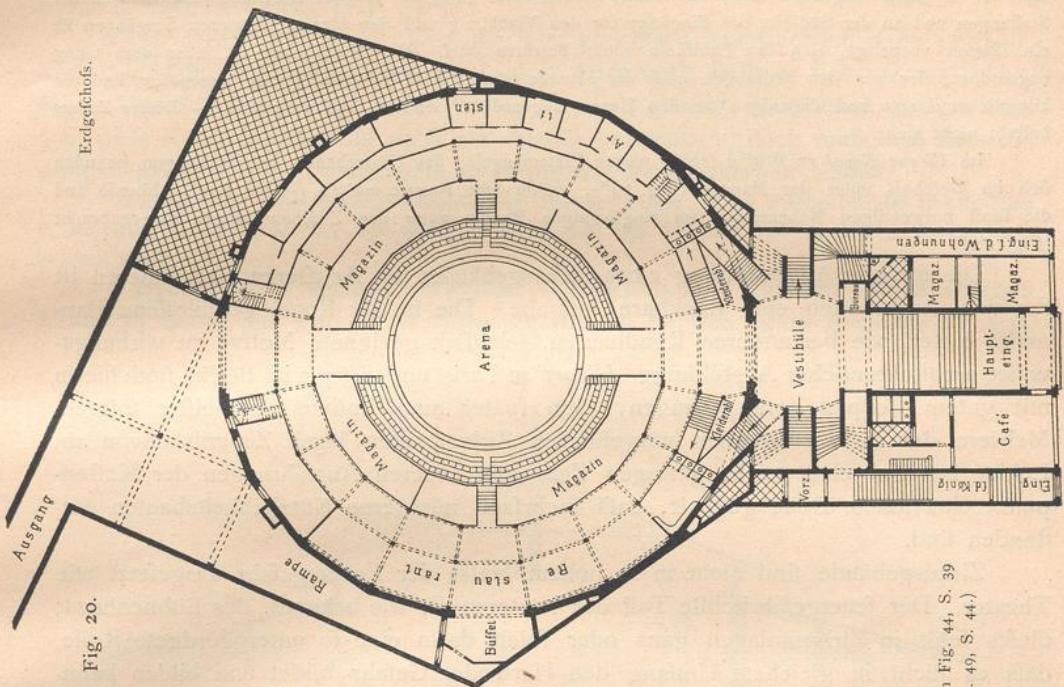


Fig. 20.

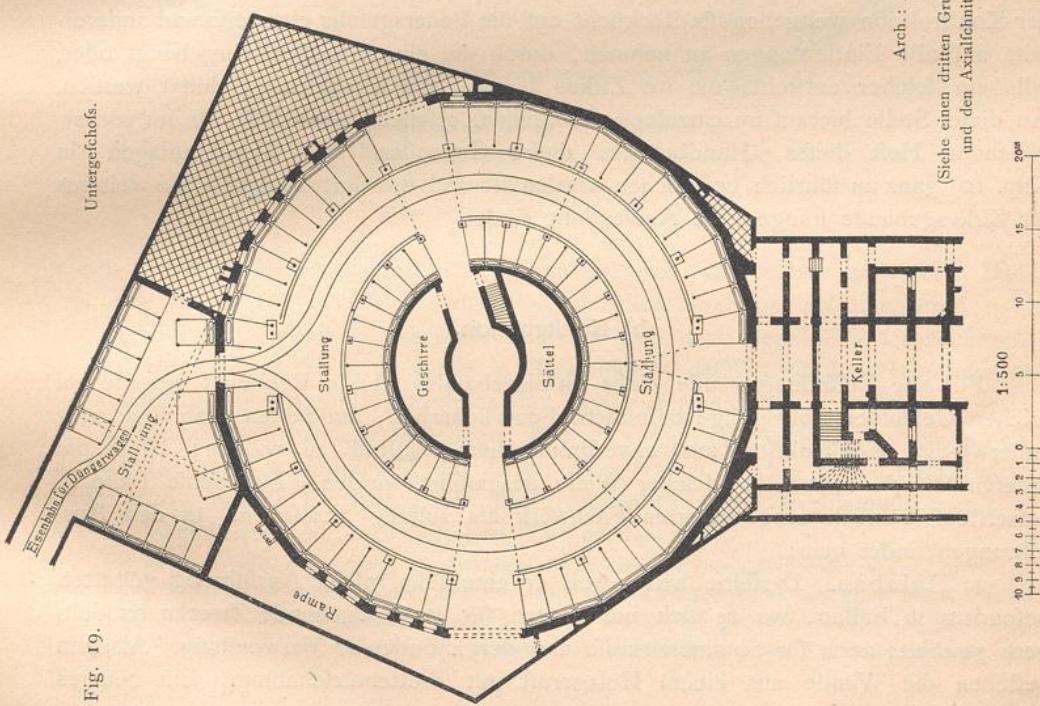


Fig. 19.

Arch.: *Kühnen*.

(Siehe einen dritten Grundriss in Fig. 44, S. 39 und den Axialschnitt in Fig. 49, S. 44.)

Cirque Royal zu Brüssel⁶).

von 37 Grad C., in 56 Tagen erbaut. An der Ost- und Westseite sind die Eingänge für das Publikum und die in jenen Gegenden unausweichlichen Kaffeehäuser gelegen. An der Nordseite befinden sich die Stallungen und an der Südseite die Eingänge für den Vizekönig und den Harem; letzteren Eingängen ist ein Garten vorgelegt, den das Publikum nicht betreten darf. Die Musikbühne ist über dem Gang angeordnet, der von den Stallungen nach der Manege führt, und derselben gerade gegenüber sind die königlichen Logen und diejenigen für den Harem angeordnet; letztere sind vergittert. — Dieser Zirkus besteht nicht mehr.

Im *Cirque Royal* zu Brüssel fehlt, wegen Platzmangels, das Hinterhaus. Die Stallungen befinden sich im Geschoß unter der Manege (Fig. 19⁶⁾), wohin eine Rampe mit $\frac{1}{7}$ Gefälle führt. Ebenso sind die sonst notwendigen Nebenräume im ringförmigen Raum unter den Zuschauerrängen untergebracht (Fig. 20⁶⁾).

Die formale Ausgestaltung eines Zirkusgebäudes im Äußeren und Inneren ist für den Architekten eine dankbare Aufgabe. Die in der Regel geschlossene Bauweise bietet, wie bei anderen Rundbauten, reichlich geeignete Motive zu wirkungsvoller architektonischer Ausbildung. *Hittorf* in Paris und *Hitzig* in Berlin sind hierin mit gutem Beispiel vorangegangen, dem später auch andere Baumeister folgten. Mehrere der im vorliegenden vorgeführten Zirkusbauten legen Zeugnis davon ab. Leider hat bei einer nicht geringen Zahl von neueren Ausführungen der Kostenpunkt eine solche Rolle gespielt, dass mehrfach nüchterne Nützlichkeitsbauten entstanden sind.

14.
Feuer-
gefährlichkeit
und
Feuerschutz.

Zirkusgebäude sind nicht in so hohem Maße der Feuersgefahr ausgesetzt wie Theater. Der feuergefährlichste Teil der letzteren ist, wie bekannt, das Bühnenhaus; dieses fehlt in Zirkusanlagen ganz oder spielt darin eine so untergeordnete Rolle, dass es nicht in gleichem Umfang den Herd der Gefahr bildet und bilden kann. Immerhin ist ein Zirkus ein Bauwerk, worin sich eine sehr grosse Zahl von Menschen gleichzeitig aufhalten, und deshalb ist sowohl in der Gesamtanordnung, wie in der Konstruktion weitgehendste Rücksicht auf die Feuersgefahr einerseits und andererseits auf alle Einrichtungen zu nehmen, durch die einem Brände vorgebeugt oder, falls ein solcher entsteht, die im Zirkus befindlichen Personen geschützt werden. An dieser Stelle hierauf im einzelnen einzugehen, erscheint überflüssig, da im vorhergehenden Heft dieses »Handbuchs« dieser Gegenstand für Theateranlagen (in Kap. 10) ganz ausführlich besprochen worden ist und das dort Gesagte ohne weiteres für Zirkusgebäude sinngemäße Anwendung findet.

15.
Umfassungs-
wände.

b) Konstruktion.

Für die Umfassungswände eines Zirkusgebäudes ist, in Rücksicht auf die bei solchen Gebäuden notwendige besondere Feuersicherheit, am besten Massivbau oder anderweitige Konstruktion aus unverbrennlichem Baustoff zu wählen; selbst die inneren Wände sollten in gleicher Weise ausgeführt werden. Für beide Fälle ist äußerstens noch ausgemauertes Fachwerk als zulässig anzusehen. In den Ausführungen findet man:

1) Holzbau. Derselbe wird, weil er eine sehr rasche Ausführung gestattet, besonders in Fällen, wo es sich um Bauten für vorübergehende Zwecke handelt, gern gewählt; auch für Sommerzirkusse und dergl. findet er Verwendung. Als dann bestehen die Wände aus einem Holzgerüst mit Bretterverschalung. Ein neueres

6) Nach: *L'émulation* 1877, Pl. 4 u. 5.